



Naturkatastrophen
Wie gut sind
Retter vorbereitet?
Allgäu-Rundschau

AZ

Allgäu-Rundschau

Skispringen
Raimund verpasst
das Podest knapp
Allgäu-Sport



MONTAG, 17. JANUAR 2022 NR. 12

www.allgaeuer-zeitung.de



Das war ein sonniges Wochenende: Viel los auf Skipisten – und auf Straßen

Wenn das neue Jahr so weitermacht, werden es Wintersportler mögen: Bei herrlichem Sonnenschein herrschte am Wochenende viel Betrieb auf Pisten in der Region. Nach dem wegen der Corona-Pandemie ausgefallenen Skiwinter 2020/21 genossen es jetzt viele Brettlfans, sich auf den Hän-

gen zu tummeln. Unser linkes Bild entstand am Samstag im Oberallgäuer Ofterschwang. Ein solcher Ansturm auf die Ski-Region bedeutet auch viel Verkehr auf den Straßen. So gab es auf Höhe Sonthofen bereits am Samstagmorgen einen Stau in Richtung Süden. Das Wochenend-Fazit der Allgäuer

Polizei fiel dennoch positiv aus: „Lebhafter Verkehr, aber keine größeren Störungen“, hieß es am Sonntagabend beim Präsidium Schwaben Süd/West in Kempten. Das rechte Foto entstand auf der Bundesstraße 19 in Höhe Herzmanns (Kreis Oberallgäu).
hku/Fotos: Ralf Lienert, Matthias Becker

AfD-Kreisrat spurlos verschwunden

Mann aus Großraum Ulm hielt sich zuletzt in Oberstdorf auf.

VON TOBIAS SCHUHWERK

Oberstdorf Das Verschwinden eines 67-Jährigen Ende Oktober in Oberstdorf stellt die Polizei vor ein Rätsel. Wie mehrere Medien nun berichten, soll es sich bei dem Vermissten um einen AfD-Kreisrat aus dem Großraum Ulm handeln.

Die letzte Spur des Mannes führte nach Oberstdorf. Laut einer Auswertung wählte sich sein Handy zuletzt in eine Funkzelle in der Nähe der Skiflugschanze ein. Die Polizei fand später am Parkplatz unterhalb der Fellhornbahn das Auto des 67-Jährigen. „Eine erste Suche mit dem Hubschrauber blieb damals erfolglos“, sagt Holger Stabik, Sprecher des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West. Beamte der Alpinen Einsatzgruppe rückten zudem aus, um Gipfelbücher und Hütteneinträge nach Hinweisen zu kontrollieren. Ohne Erfolg.

Eine Tochter startete nun vor Kurzem einen Facebook-Aufruf, der bislang einige Hundert Mal geteilt wurde. Danach berichteten mehrere Medien in Baden-Württemberg. Die Polizei in Ulm bestätigte den Fall eines vermissten 67-Jährigen in Oberstdorf, machte aber auf Anfrage keine weiteren Angaben zur Identität des Mannes. Laut einem Sprecher gebe es „keinerlei Hinweise auf eine Straftat“.

13 weitere Vermisste

In Oberstdorf und den angrenzenden Bergen gelten 13 weitere Personen als vermisst. Der jüngste Fall datiert auf Februar 2020. Seither wird ein Skitourengeher vermisst. Es gibt Hinweise, dass er im Bereich Nebelhorn/Schneck oder im Ifen-Gebiet gewesen sein könnte. Tot aufgefunden wurde im November ein Bergwanderer (62), der über ein Jahr als vermisst galt. Da seine Identität erst unklar war, ordneten Rechtsmediziner laut Stabik über einen DNA-Abgleich die sterblichen Überreste dem Vermissten zu.

Ausgangssperren in Nachbar-Kreisen

Ravensburg/Biberach Da in den Allgäuer Nachbar-Kreisen Ravensburg und Biberach (Baden-Württemberg) die Sieben-Tage-Inzidenz an zwei Tagen in Folge über 500 lag, gilt eine nächtliche Ausgangssperre für Ungeimpfte und Nichtgenesene. Die betreffenden Personen müssen zwischen 21 und 5 Uhr zu Hause bleiben. Ausnahmen sind nur aus triftigen Gründen möglich – zum Beispiel wegen Arztbesuchen und sonstigen Notfällen. Sobald die Sieben-Tage-Inzidenz an fünf aufeinanderfolgenden Tagen wieder unter 500 fällt, werden die nächtlichen Ausgangsbeschränkungen aufgehoben. Am Sonntag lag die Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis Biberach bei 626 und im Kreis Ravensburg bei 611. (vog)

Corona-Ticker

Stadt/Landkreis	Fallzahl	7-Tage-Inzidenz:	16.1.	15.1.	14.1.
Kaufbeuren	259	580	580	555	
Kempten	391	567	554	505	
Memmingen	167	377	399	383	
Kreis Lindau	654	797	810	748	
Oberallgäu	731	468	454	433	
Ostallgäu	1068	753	734	698	
Unterallgäu	665	455	453	433	

QUELLE: RKI AZ INFOGRAFIK

„Auf das Familiäre fokussieren“

Gastgewerbe I Die Pandemie und der Fachkräftemangel fordern Hotels und Gaststätten heraus. Die Branche muss sich jedoch auch selbst hinterfragen, fordert ein Touristik-Experte – ansonsten könnten einige Betriebe vor dem Aus stehen.

Allgäu Erst Lockdown, später 2G – Gaststätten und Hotels hatten in den vergangenen Monaten mit einem Wirrwarr an Regeln zu kämpfen. Gleichzeitig wechselten viele Beschäftigte in andere Branchen. Der fürs Allgäu wichtige Wirtschaftszweig stehe deshalb vor großen Herausforderungen, warnt Tourismusforscher Marco Gardini von der Hochschule Kempten.

Gardini: Da wird meist ein Mythos bemüht, der Alltag sieht in vielen Betrieben anders aus. Oft fehlt die Wertschätzung für die Mitarbeiter, die Führungskultur ist problematisch und die Entlohnung nicht angemessen. Zusammengefasst führt das dazu, dass Angestellte sich teilweise lieber einen langweiligen, aber besser planbaren Job suchen.

ell sehr reflexhaft. 16 Euro pro Stunde, Vier-Tage-Woche, flexible Arbeitszeiten. Lange Zeit war das Teufelswerk, auf einmal ist es kein Problem.

Das ist doch zunächst mal eine gute Sache.

Gardini: Ja, aber Personalmanagement heißt nicht, allen mit der Gießkanne das Gleiche zu bieten. Ein 18-Jähriger hat andere Bedürfnisse als jemand, der über 50 ist. Es wird zu wenig geschaut, wer was wann braucht – und zu wenig vermittelt, warum der Mitarbeiter ausgerechnet bei mir arbeiten sollte. Diese Fragen sind jedoch entscheidend. Denn nicht alle können höhere Löhne bezahlen. Man muss mit den Mitarbeitern wachsen. Wer weder gutes Geld noch gute Bedingungen bieten kann, wird vom Markt verschwinden.

Wie wirkt sich das aufs Allgäu aus?

Gardini: In der Hotellerie werden Ketten und Systemanbieter dominanter. Diese Firmen haben inzwischen auch Interesse am Ferienmarkt. Ihnen kommt auch zugute, dass viele Familienbetriebe Nachfol-

ge-Probleme haben. Sie werden künftig präsenter sein. Mittelfristig werden Gastronomie und Hotels in der Region besser werden und auf ein anderes Niveau kommen. Denn wer austauschbar oder unterdurchschnittlich ist, verschwindet oder wird übernommen.

Worauf sollten sich Allgäuer Betriebe fokussieren?

Gardini: Auf das Familiäre und die authentische Gastgeberrolle. Im Allgäu gibt es viele Betriebe, die das Vorbildlich leben. Diesen Markenkern muss man unbedingt bewahren. Das können Konzerne nicht leisten.

Lässt sich der Personalmangel nicht mit ausländischen Fachkräften beheben?

Gardini: Nur teilweise. Ich war kürzlich in einem Hotel in Österreich, in dem kein Mitarbeiter Deutsch konnte. Da fehlt das alpine, authentische Flair. Die Identität gehört im Allgäu aber zum Markenkern. Mitarbeiter aus dem Ausland zu holen, weil im Inland keiner mehr Lust hat, ist verständlich. Es rüttelt aber peu à peu am Markenkern. Das geht in

München oder Frankfurt, aber nicht im Allgäu.

Wie können auch kleine Betriebe auf diese Herausforderung reagieren?

Gardini: Alle in der Branche, von den Betrieben über die Verbände bis zu den Hochschulen, müssen sich fragen, warum viele lieber Schrauben sortieren, als in einem schönen Hotel zu arbeiten, wo jeder Tag anders ist. Wenn man das verstanden hat, weiß man, woran man arbeiten muss und findet Lösungen, egal wie groß der Betrieb ist. Das Erlebnis des Mitarbeiters ist genauso wichtig wie das des Kunden. Das muss man in die Köpfe kriegen. Die Botschaft ist klar: Wir sind als Branche nicht tot, aber wir müssen uns selber wiederbeleben.

Interview: Emil Nefzger



Prof. Dr. Marco A. Gardini ist Professor für Internationales Hospitality Management und Marketing an der Fakultät Tourismus der Hochschule Kempten und stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Zentrums für Tourismus.

Verbandsvertreter verteidigen ihre Branche

Gastgewerbe II Kritik an den Äußerungen von Hochschul-Professor: „Großteils gute Arbeitsbedingungen.“

Allgäu Anders als der Hochschulprofessor Marco Gardini (siehe oben), sehen Vertreter aus der Gastronomie kein so großes Imageproblem ihrer Branche: Zwar sei ihnen der Personalmangel durchaus bewusst. Allerdings müsse man dabei auch berücksichtigen, dass das Gastgewerbe die „personalintensivste Branche überhaupt“ sei, sagt Dr. Thomas Geppert, Landesgeschäftsführer des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes (BHG). „Außerdem sind wir eine Wachstumsbranche mit stetig steigendem Personalaufwand.“ Vor der Pandemie habe die Gastronomie einen guten



Der Personalaufwand im Gastgewerbe ist groß. Auch deswegen herrscht laut Experten ein Fachkräftemangel. Symbolfoto: Christoph Soeder/dpa

Zuwachs an Personal gehabt, sagt Susanne Droux, Geschäftsführerin für Berufsbildung beim BHG. Im Gegensatz zu nahezu allen anderen Branchen sei die Anzahl der Auszubildenden im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozent gestiegen. Von 2010 bis 2020 habe man gar einen Personalzuwachs von 44 Prozent verzeichnet. „Es gibt zudem kaum ein Land, wo so viele neue Hotels gebaut werden wie in Deutschland“, sagt Droux.

Auch die Bedenken von Marco Gardini, zu viele ausländische Mitarbeiter in den Allgäuer Hotels und Gaststätten könnten dem alpinen,

authentischen Flair Abbruch tun, teilt Droux nicht: „Wir haben auch im Allgäu viele internationale Gäste – besonders aus dem arabischen Raum. Unsere Branche war immer schon international.“

Dass das Image des Gastgewerbes unter schlechtem Lohn und schwierigen Arbeitsbedingungen gelitten habe, sieht der Lindauer BHG-Kreisvorsitzende Ludwig Gehring nur bedingt: „Es gibt in jeder Branche schwarze Schafe, aber beim Großteil der Gastronomen herrschen den Umständen entsprechend gute Arbeitsbedingungen und es wird gut bezahlt.“ (ml)